

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1903

286 (16.12.1903) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Stern und Blumen“.

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 20 Pfg.,
Kleinanzeigen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Subskriptionen außer der Expedi-
tion alle Anzeigen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Mierstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 286. 1. Blatt.

Mittwoch, den 16. Dezember

1903.

Eine Zeitung

Es gibt in jedem Haus; zur Zeit handelt es sich sowohl um den Reichstag als um die wichtigsten Fragen der Politik; nur wer ein gut bedientes Blatt liest, kann auf dem Laufenden bleiben. In ein katholisches Haus gehört aber ohne Zweifel auch ein katholisches Blatt! Kommt es nicht irgend ein anderes Blatt zu treffen, das nicht von Zeit zu Zeit unsere katholische Ueberzeugung herunterzureißen sucht.

Denn unser Bahspruch:
In jedes katholische Haus ein katholisches Blatt!

Wir laden daher die Freunde unserer guten Sache zu häufiger Unternehmung und Verbreitung des

„Badischen Beobachters“

ein. Er hält unentwegt fest an den Grundrissen, die er in vielen Jahren im Dienste des Zentrums und unserer katholischen Weltanschauung verteidigt.

Der „Badische Beobachter“ kostet durch die Post bezogen ohne Postgeld 3 Mk. 25 Pfg., mit Postgeld 3 Mk. 67 Pfg.

Wöchentlich einmal erscheint als **Gratis-Beilage** das allgemein beliebte acht Seiten (Groß-Quart) breite illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“.

Probepfeile zur Gewinnung von Abonnenten werden unseren Gesinnungsgenossen in Stadt und Land auf Wunsch jederzeit in beliebiger Anzahl portofrei zugesandt.

Redaktion und Verlag des „Bad. Beobachters“.

Deutschland.

Berlin, 14. Dezember.
Hd. Der Kaiser empfing heute Vormittag 10 Uhr im neuen Palais das Präsidium des Reichstags in Audienz. Zu Anwesenheit hieran wurde das Präsidium auch von der Kaiserin empfangen. — Um 11 Uhr Vormittags empfing der Kaiser den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, Bischof, und hörte später den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts von Luowis.

Heute Mittag 1 Uhr empfing der Kaiser den kirchlichen Gesandten in besonderer Audienz. Der letztere überreichte dem Monarchen ein Handschreiben des Königs Peter. Kurz darauf wurde auch der diplomatische Agent Bulgariens empfangen, der gleichfalls ein Handschreiben des Fürsten Ferdinand überreichte.

Nach einer Kieler Meldung des „Kor. Anz.“ wird in Marinekreisen mitgeteilt, daß der Kreuzer „Amphib“ zur Eröffnung der Weltausstellung in St. Louis nach Amerika gefahren werde.

Zur Verhütung von Soldaten-Mißhandlungen ist gestern, wie die „Welt am Montag“ erfährt, seitens des kommandierenden des Garderegiments an alle Regimenter ein Befehl ergangen, in welchem die Hauptpunkte angegeben werden, in öfteren Zeiträumen genaue körperliche Untersuchungen der Mannschaften

Kirchliche Nachrichten.

— **Aus dem Vatikan.** Wie bekannt, zählte das 10. Kollegium beim Tode des XIII. 64 Mitglieder. Nach dem Kardinal Sarto im Konklave als Papst gewählt war, zählte er sich die Zahl auf 63. Mit den beiden, jüngst von ihm X. ernannten Kardinalen Merry del Val und Galleazzi ist sie wieder auf 65, um nun nach dem toben erregten Tode des Kardinals Ferrero y Espinosa abermals auf 64 herabgesunken.

Großes Aufsehen hat laut „Augsb. Postz.“ ein Brief des Kardinals Staatssekretärs Merry del Val erregt, in welchem derselbe sich an alle weltlichen Behörden, Kongregationen und Kommissionen mit der Bitte wendet, ihm die Zahl der dort beschäftigten Beamten, ihren Wirkungskreis und ihre Gehälter mitzuteilen. Das Ministerium hat den Befehl erteilt, entsprechende Bescheidigungen, über eine Million Franken jährlich, zu bewilligen. Der Grund hierfür liegt in der augenblicklichen starken Belastung des päpstlichen Staatshaushalts. Das Konklave allein hat mit seinen großen Kosten für Umgestaltung des Laterans, Haus- und Hofhaltung der Kardinalen, Konklaven und Diener, den Neupflichtigungen, über eine Million Franken jährlich, ein gewaltiges Budget bedingend belastet. Auf der anderen Seite sind die Einnahmen des Peterspfennigs erheblich zurückgegangen. Jedoch ist es nicht ohne weiteres möglich, den Defizit der Peterspfennig, welcher den Ausfall aufwiegt, sondern die vielen persönlichen Ausgaben, welche Leo XIII. fast täglich erhielt, sind unter der Regierung des neuen Papstes weggefallen. Viele neue und hochgelobte Persönlichkeiten, welche für den Papst eine große persönliche Verehrung hegen und alljährlich nach Rom kommen, um bei den Audienzen einen persönlichen Peterspfennig zu überreichen, sind in diesem Jahre infolge des Wechsels im Konklave nicht nach Rom gekommen.

Die von italienischen Blättern gebrachte Notiz, daß man im Vatikan daran denke, die von der italienischen Regierung jährlich dem Papste angebotene Jubiläum von 3/4 Millionen Franken anzunehmen, ist vollständig unrichtig. Die Annahme derselben würde einer Anerkennung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse gleichbedeutend sein.

Der Papst empfing am 9. d. M. den Kardinal Amapollia, welcher ihm hierauf die Kanoniker und Benefiziaten der vatikanischen Basilika von St. Peter vorstellte. Der neue griechisch-katholische Bischof von Grosseto, Metropolit, Metropolit, wurde am 10. d. M. im letzten Domerknisch des heiligen Vater in Privataudienz empfangen.

Das Privatsekretariat des Papstes, bestehend aus Metropolit, Metropolit und Metropolit, ist durch zwei weitere Verwechslungen des Papstes vergrößert worden und zwar den Theologen Metropolit, Metropolit, Metropolit, Metropolit und den bisherigen Kanzler des Vatikanats von Metropolit, Metropolit, Metropolit, Metropolit. Das Privatsekretariat besteht demnach jetzt aus vier Personen, welche auch beim heiligen Vater wohnen und seine Gesellschaft bei Tisch bilden. Alle an den heiligen Vater direkt gerichteten Schreiben gehen nunmehr an das Privatsekretariat und werden hier direkt erledigt, während sie bisher durch das Staatssekretariat erledigt wurden.

— **Olmütz.** Vor einigen Jahren wurde in Olmütz der Versuch gemacht, das griechisch-katholische Volk dem griechisch-orientalischen Schisma anzuschließen, und es wurde durch Kolatblätter, von denen eines den Namen „Belehrer“ erhielt, bis in die jüngste Zeit fortgeführt. Allerdings ohne Erfolg, wie dies bei dem gut katholischen Geiste unter dem griechischen Volk Wärens zu erwarten war. Dieses wollte eben nicht daran glauben, daß das griechisch-orientalische Schisma die eigentliche Cyrillo-Methodische Kirche sei, wie ihm vorgemacht wurde. Nun will man die Sache anders anpacken. Wenn die Zeitungen und einige Meetings nichts helfen, so will man auf das Volk durch eine griechisch-orientalische Kapelle wirken, welche in Welsch abzuhalten werden soll. Ein Prekauer hat das zu dem Zweck nötige Geld gespendet. Das Geld wird wohl hinausgeworfen sein.

— **Valencia.** Durch den am 9. d. M. erfolgten Tod des Kardinals Ferrero hat das heilige Kollegium eines seiner bei der Krönung nach jüngst, aber den Lebensjahren nach ältesten Mitglieder verloren. Sebastian Ferrero

bornahmen zu fassen, ohne daß die Leute vorher hier- von Kenntnis erhalten haben. Hierbei wird insbeson- dere auf Spuren von Schlägen und Stößen geachtet werden.

Ausland.

Hd. Prag, 14. Dez. Nach Meldungen tschechischer Blätter sollen die Jung-Tschechen geneigt sein, die Obstruktion nachzugeben, wenn das Ministerium sühner in Brinn eine tschechische Universität errichtet und zurücktritt.

Hd. Petersburg, 14. Dez. Antlichen Gerüchten zufolge wird mit aller Bestimmtheit berichtet, daß Minister Rasok bereits in nächster Zeit seines Postens entoben und wahrscheinlich zum Zivil-Blaten des Statthalters von Osiaten, des Admirals Alexjew, ernannt werden wird.

Hd. London, 14. Dez. Die Morgenblätter widmen den heute in zwei Bezirken stattfindenden Erwahlungen lange Artikel. Die Wahlbezirke gehören bisher den Konservativen und gelten für unantastbar. Sollten diese diehe Seite von den Liberalen erobert werden, so wäre dies für Chamberlain der Todesstoß.

Die Wahl Roosevelt zum Präsidenten der Ver. Staaten scheint sicher zu sein. Das republikanische National-Komitee stellte die Stimmen zusammen, die vorausichtlich Roosevelt wählen werden. Es ist das die Mehrheit gegenüber den andern. — Daß manche Leute in Amerika sehr kriegerisch sind und besonders gern mit dem alten Europa einen Streit anfangen möchten, ist bekannt. Dieser Stimmung hat wieder einmal der Staatssekretär des Krieges, Root, Ausdruck gegeben. Bei einer Verlesung von Offizieren der Armee und Marine erklärte der Staatssekretär, der „Age“ in die Welt, wo sich die Vereinigten Staaten mit einer europäischen Macht zu messen hätten. Armee und Marine müßten dabei Schulter an Schulter stehen zum Nutzen des Vaterlandes. Wir glauben nicht, daß sich der Staatssekretär so bestimmt ausgesprochen hat, wie das Telegramm es ihn tun läßt. Immerhin ist es ein bedenkliches Zeichen, daß derartige Kriegsgrüße sehr oft und von einflussreichen Männern über den atlantischen Ozean herüberjagen. Ob Root Anstand über eine andere erwerbliche Macht gemeint hat, ist nicht ausgemacht. Meistens haben es die Vereinigten Staaten anderrichtlich abgelehnt, den Japanern gegen Rußland beizutreten.

Panama. Nach einem Telegramm des „Berliner Tageblattes“ aus New-York ist die am 28. September zu wählende National-Verammlung von Panama auf 22 Abgeordnete bestimmt. Das Parlament tritt am 5. Januar zusammen. Die Kriegserklärungen sind jetzt endlich verurteilt. Kolumbien wird nichts gegen Panama unternehmen. Es hat alle Versuche dazu aufgegeben. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich mit dem Staat Panama in Ruhe abzufinden.

Baden.

Karlsruhe, 15. Dezember.
Durch Entscheidung der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauwesens ist der Statthalterkommissar D. u. c. r. in Elbergh dem Groß-Bezirkskommissar in Achern zugewiesen.

Wie es gemacht wird.

Unsere Leser erinnern sich noch, daß die protestantisch-nationalliberale „Lahrer Zeitung“ eine Vertichtigung bringen mußte, weil sie über die Mission in Oberweier in unwahrer und geschäftiger Weise berichtet hatte. Diese Vertichtigung hatte nun in Oberweier, wie uns berichtet wird, noch ein kleines Nachspiel. Natürlich waren die katholischen Männer von Oberweier empört über die nationalliberalen Angriffe auf ihre Mission. Da sie nun

Verdacht hatten, daß der dortige protestantische Unterlehrer den Artikel in der „Lahrer Zeitung“ nicht fern stehe, so nahmen ihn die Mitglieder des Gefangenenvereins, dessen Dirigent er ist, in einer außerordentlichen Generalversammlung ins Gezielte. Sie hatten dazu insofern ein gutes Recht, als der Gefangenenverein in jenen Artikeln erwähnt wird. Schließlich mußte der junge Herr auch zugeben, daß er einen der belagerten Artikel der „Lahrer Zeitung“ geschrieben habe. Die Generalversammlung war daraufhin der Ansicht, daß der Herr nicht mehr weiter Dirigent des Vereins sein könne, der zu 7/8 aus Katholiken besteht. So wird es gemacht! Nicht die Missionäre bringen den Unfrieden und die Störungen, sondern andere Leute, welche absichtlich die Nase anstoßen, denn ihr Kopf ist blind. Es wäre nur zu wünschen, daß die katholischen Männer liberal so stramm aufträten, wie in Oberweier, dann würden solche grundlose nationalliberale Anrempelungen doch schließlich aufhören. Auch das ist wieder ein Beweis dafür, daß ein nationalliberales Blatt nicht in ein katholisches Haus paßt!

Sehr kurz

war die Sitzung des Landtags am gestrigen Tag. In der Hauptsache handelte es sich um Genehmigung des Vertrags bezüglich der Aufhebung der für den Landtag nötigen Durarbeiten. Dieser Punkt wurde in den früheren Landtagen immer kurzweg abgemacht. Die Kommission beantragte die Genehmigung des Vertrags und das Haus beschloß so ohne weiteres. Diesmal tauchten aber im Plenum am einmal Bedenken auf gegen den Vertrag, nachdem die Kommission vor etwa einer Woche auch dieses Mal wieder den Antrag auf Annahme gestellt hatte. Der Vorbehalt schien zu hoch, auch fand man es sonderbar, daß der Vertrag nur mit einer Dunderlei abgeschlossen wurde, wo doch noch viele andere Punkte hier seien. Von sozialdemokratischer und nationalliberaler Seite wurden diese Bedenken geltend gemacht, welchen denn auch Folge gegeben wurde durch Zurückweisung an die Kommission zur noch genauer und weiterer Erhebungen. Die Kommission, um die es sich handelt, ist die „Kommision zur Prüfung der Vorarbeiten“, welche auch der „Bad. Beob.“ berichtet. Die „Bad. Landesztg.“ brachte nun nach dieser Verhandlung einen stark gefärbten Artikel, der es zuerst befragte, daß der Landtag zu wenig Sachverständige habe und dann ziemlich unverständlich über die „Badenia“ herfiel, als hätte sie sich bei der Sache von ganz eigenartigen Motiven leiten lassen und als müsse dieses Mal mehr gesagt werden, weil es der Badenia-Druckerei gefiele, ihren Segenswünschen zuzulassen die Verträge empfindlich zu drücken. Wir schreiben auf jene gänzlich grundlosen und geschäftigen Vorwürfe gar nichts. Denn wir wissen, daß die Erhebungen der Kommission alle jene Vorwürfe gründlich widerlegen würden. Und so kam es auch. Gestern erhaltete Herr Hg. Benzold im Plenum Bericht über die weiteren Erhebungen und Sachverständigenrat. Der Schluss war, daß die Kommission einstimmig die Genehmigung des vorliegenden Vertrags empfahl und das Haus ohne jegliche Debatte sich dem Antrag der Kommission anschloß. Das heißt, die einseitigen Berichte angeht, die nunmehr geliefert werden, so hängt das nicht mit Wünschen der Badenia-Druckerei zusammen, sondern mit denen des Abgeordnetenhauses, nach denen sich selbstverständlich die Druckerei zu richten hat. Damit und mit Berücksichtigung einzelner Anträge an verschiedene Kommissionen oder an die alsbaldige

Verhandlung im Plenum war die Tagesordnung erledigt.

Die „Bad. Landeszeitung“

beschäftigt sich mit unserem Artikel zu den Wählungsprozessen in einer Weise, die uns veranlaßt, ihr zu entgegnen. Der „Bad. Beob.“ soll behauptet haben, der Student Rapp sei nicht im Wählungs-Kolleg gewesen vor zwei Jahren. Weit und breit war davon im „Beobachter“ nichts zu lesen; wir hatten auch von weiten keine Kunde, uns überhaupt um die Frage zu kümmern, ob er dort war oder nicht. Es ist uns merkwürdig, wie sie etwas aus der Luft greift, behaupten kann, das sie kein aus der Luft greift. Kann sie denn nicht lesen? Weiter bezweifelt sie, daß der „Beobachter“ mit dem Studenteneren „Nätkia“ keine Fälschung hat, weil der „Beobachter“ Berichte von „Nätkia“ feierlich aufnimmt. Sonderbarer Standpunkt! Einem Blatt, das alles mögliche empfiehlt, z. B. Minimaxapparate, und Berichte über alle möglichen Veranlassungen bringt, nachzulegen zu wollen, es habe „Fälschung“ mit all diesen Dingen; allerdings gefehen wir, daß wir ein Interesse an dem Gedeihen der „Nätkia“ haben, wie wir an allen katholischen Vereinen Interesse haben; darauf beschränkt sich indes unsere „Fälschung“. So wären wir z. B. noch nie bei einer Feiertagsfeier der „Nätkia“, einfach weil wir noch nie dazu eingeladen waren. Selbst uns völlig unbekannte Vereine laden uns öfters zu ihren Veranstaltungen ein. Die „Bad. Landesztg.“ möge daraus ersehen, in welcher Fälschung der „Bad. Beob.“ mit der „Nätkia“ steht. Die „Bad. Landesztg.“ nennt den „Beob.“ nach Wählungs-Nurienblatt — das ist eine der falschen Behauptungen, welche man in Wählungs-Schriften trifft. Der „Bad. Beob.“ ist ein politisches Blatt und empfindet Wählungen und nimmer von der Kurie, sondern von der Zentrumspartei. Der Herr Professor beweist einmal seine Behauptung, die er immer wieder bringt, um die Kurie in seine Hände hereinzuholen. Das tut er nicht, weil er es nicht kann. Wenn es aus Beweisen geht, hundert es überhaupt mit dem Herrn, wie die Mädchenkandalaffäre im Erlangen in für Wählungsbeschämender Weise zeigt. Schließlich muß die Verteidigung des Herrn Professors, der seine Siege im Gerichtssaal erlangt, den „Beob.“ lächerlich zu machen, weil er die „Bad. Landesztg.“ schänden Zeugnisnis vorgeworfen haben soll. Es kann sein, daß der „Beob.“ dies einmal getan hat. Es ist aber gerade so ehrlich, wie vieles andere, die Sache so zu verdrehen, wie die „Bad. Landesztg.“ es tut und zu schreiben, der „Bad. Beob.“ halte also ebenfalls den Zeugnisnis für etwas Verwerfliches. Als ob das, was unsere Gegner unter „Zeugnisnis“ verstehen nichts Verwerfliches wäre; bezeichnen sie doch die schälimste Verlogenheit und Schandheit als „Zeugnisnis“ und in diesem Sinn der Gegner — verächtliche „Bad. Landesztg.“ — haben wir das Wort „Zeugnisnis“ auch schon gebraucht oder wenigstens durchschlüpfen lassen, weil wir durchaus sonst an diesem verlogenen, verkehrten Wort kein Gefallen haben. Nur Verdreher konnte dies anders auflassen.

Wenn die „Bad. Landesztg.“ uns wieder mit einem Wählungsprozeß droht, so sehen wir dem ruhig entgegen. Wir haben Professor Wählung noch nie verleumdet und Klagen und Narren genannt, auch nicht in unserem letzten Artikel; außerdem können wir es hier ruhig sagen, daß wir trotz allem, was Wählung schon geschrieben und gesagt hat, von ihm nicht glauben und noch nie geglaubt haben, daß man von ihm sagen könne, er lügt oder er verleumdet wissentlich. Wir glauben vielmehr von ihm, daß er subjektiv ganz im Recht zu sein meint; und solche Leute nennt man

Denn es gibt derselben nicht allein Frieden zwischen den Ailen und den Jungen zu stiften, sondern auch noch die gemäßigten christlichen Demokraten mit den „Konservativen“, den Legitimisten zu versöhnen, welche sich seit etwa drei Jahren aufs bitterste bekämpfen und dadurch dem katholischen Leben einen schweren Schaden zufügen. Leider hat man allen Grund, an den Erfolgen der Mission des Grafen Grotzoff zu zweifeln. Uebrigens hat die Oberpräsidentenoffiziell offenbar einige Furcht vor der Wiederholung der unglücklichen Ausfälle auf dem Volontar Kongress, dem Graf Grotzoff erklärte in einem Schreiben, in welchem er den betreffenden Anklage, daß er nur „vertrauliche Besprechungen“ wünsch, jedoch keine größeren Versammlungen einzuladen beabsichtige.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 15. Dezember.

v. St. Die Grenadier-Kapelle gab Sonntag nachmittag 4 Uhr in der Festhalle unter Leitung ihres Dirigenten, des königlichen Musikdirektors Adolf Böttge, ein Konzert, das für die zahlreich anwesenden Musikfreunde ebenso interessant als feierlich und unterhaltend war. „Oesterreich-Ungarn in Lied und Tanz“ betitelt sich die Gesamtauführung, die aus einem Gylfus symphonischer Dichtungen, Längen und Volkweisen, Liedern und Märschen, Jagdliedern, Hochzeitsreigen u. bestand und in wohlgeordneter Reihenfolge nicht nur dem Ohre, sondern auch dem geistigen Auge des Zuhörers ein farbenreiches Bild dieses vielstimmigen und vielteiligen Staates vorüberziehen ließ. Böhmern begann den Meilen mit Smetana's melobischer symphonischer Dichtung „Mein Vaterland“, einer Komposition, welche wir seinerzeit zum erstenmale in den 1880er Jahren gelegentlich des Konklaves hier hörten und die durch ihre Schönheit der Form, wie durch die Fülle poetischer Gedanken durch den Farbenreichtum des Orchesters jedem Musikfreunde einen wahren Kunstgenuss bieten

— **Notiz (Südbahnen).** In den nächsten Tagen findet in der Stadt R o t o ein italienischer Katholikentag statt. In den Tagen vom 9. bis 13. veranstalten die italienischen christlichen Demokraten derselben geistliche Ergeben, für welche der dortige Bischof Landini sein Peterfestmahl zur Verfügung gestellt hat. Auch der in letzter Zeit so viel genannte Generaldirektor der Opera bei Gonyest H a f e r o f e k i wird dabei anwesend sein und nach dem Kongresse seine bekannte „Besuchungsreise“ durch Sizilien und das süditalienische Festland antreten.

weder Mägen noch Verleumder. Die ganze Stelle ist einfach eine Exemplifizierung zu dem Satz, daß wer eine Menge beleidigt, straflos bleibt, wer aber einen Einzelnen beleidigt, gestraft wird. Wir müssen daher gegen den Vorwurf der „Landeszeitung“ einfach Verwahrung einlegen.

Kortales.

Karlsruhe, 15. Dezember.

Aus dem Hofbericht. Am Sonntag nahmen der Großherzog und die Großherzogin an dem Gottesdienst in der Schlosskirche teil, wobei Hofprediger Fischer die Predigt hielt. Danach machten Ihre Königlichen Hoheiten Besuche bei der Königin Wilhelmine, dem Prinzen und der Prinzessin Marie, dem Prinzen Karl und Gemahlin Gräfin Klara, sowie bei der Fürstin von Lippe. Zur Frühstückstisch erschienen die genannten Herrschaften und Graf Klara.

Der Großherzog und die Großherzogin trafen am Sonntag mittags 1 Uhr aus Schloss Baden hier ein. Die Großherzogin besuchte Ihre Königlichen Hoheiten um 5 Uhr und nahmen mit denselben den Tee. Um 6 Uhr empfing der Großherzog den Präsidenten D. Helming zu längerem Vortrag. Abends halb 8 Uhr nahmen die höchsten Herrschaften der Oper im Großherzoglichen Hoftheater an.

Gestern vormittags 10 Uhr hörte der Großherzog den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai und empfing nach 11 Uhr den Geheimrat Dr. Freierherrn von Dufsch zur Vortragsverhandlung. Nachmittags besuchte die Großherzogin verschiedene Verkaufsstellen. Von 5 Uhr an nahm der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freierherrn von Dufsch, des Generalintendanten Dr. Württemberg und des Legationsrats Dr. Seyb entgegen.

Die geistigen Gewerbeverhältnisse haben den Erwartungen nicht in all dem entsprechenden Maße die Wahlteilnahme an sich selbst viel zu wünschen übrig. Die hiesigen Wähler folgten sich jeweils ohne Kampf, das Terrain blieb, soweit die Arbeitnehmer in Betracht kommen, ausschließlich den sozialdemokratischen Gewerkschaften überlassen, da die Ausübung einer Gewerkschaft bei dem früheren Wahlmodus von vornherein ausgeschlossen war. Nachdem aber jetzt das Proportionalwahlrecht Eingang gefunden hat und demnach jeder Wählergruppe eine ihrem Stimmverhältnis entsprechende Vertretung im Gewerbegericht garantiert war, durfte man erwarten, daß diesmal eine rege Wahlteilnahme sich geltend machen würde; 75-80 Prozent aller Stimmberechtigten glaubte man sicher an der Wahlurne erscheinen zu sehen. Wie war es aber in Wirklichkeit? Von 6338 eingeschriebenen Wählern (die Hälfte weiblich) gaben nur 3466 oder 54,8 Prozent ihre Stimme ab, also nur etwa die Hälfte. Daß unter diesen Umständen die Sozialdemokraten keine höchsten Gewerkschaften dürfte jedem klar sein, der gesehen hat, mit welchem Eifer sie die Wahlgeschäfte betreiben; sie ersparten eine Agitation als ging es um Ehr- und Selbsterhaltung, bildete doch jeder der „denkenden Arbeiter“ wieder ein beliebiges Stimmzettel. Auch in persönlicher Beratung wurde der Gegner nicht für möglich gehalten. Auf solche Weise wurden die letzten Mann für Urne zu bringen, während hingegen kaum anzunehmen ist, daß unter den 3372 Wählern, die nicht abgewartet hat, größere Reserven für die Sozialdemokraten, als für ihre Gegner zu holen sind. Im einzelnen hatte die Wahl folgendes Ergebnis:

Arbeitgeber:	
Berein. Gewerbebetriebe und Handwerksmeister	330 Stimmen = 10 Weisiger.
Gewerkschaften	51 Stimmen = 2 Weisiger.

Arbeitnehmer:	
Handwerksvereine	2673 Stimmen = 10 Weisiger.
Nicht-Gewerkschaften	412 Stimmen = 2 Weisiger.

Günstig für die Sozialdemokraten im Gewerbegericht selber bleibt demnach alles beim alten. Die zwei Sitze, welche die Sozialdemokraten in der Klasse der Arbeitnehmer an ihre Gegner abtreten mußten, haben sie bei den Arbeitgebern herausgeschlagen, sie behielten also nach wie vor ihre 12 Sitze. Gerade dieser Umstand, daß die Sozialdemokraten selbst in so recht bezeichnender Weise die Sitze zufallen konnten, ist so recht bezeichnend dafür, daß man auf nicht-sozialdemokratischer Seite die Bedeutung der Gewerbeverhältnisse und speziell das Verhältnis wahlrechtlich noch lange nicht richtig erkannt und gewürdigt hat. Eine Perse ist wenigstens gelegentlich in die bisher unüberwindlich gehaltene Höhe der Sozialdemokratie; haben die christlich geistigten Arbeiter diesmal auch nur wenig erbeutet, so ist doch einmal ein Anfang gemacht, der ein weiteres Vorwärtstreten nicht ausgeschlossen erscheinen läßt. Mögen sie aus den diesmaligen Gewerbeverhältnissen die gute Lehre ziehen, daß nur bei unablässiger und opferwilliger Agitation die gewünschten Erfolge zu erzielen sind. — Das eigentliche Resultat ist auf Seite der sogenannten bürgerlichen Arbeitgeber. Sie haben ohne Erfolg drei Sitze verloren. Wenn sich die Sozialdemokraten übrigens an die „denkenden“ Arbeiter wenden, so hatten sie ganz Recht. Denn nur diejenigen, welche wählten, sind denkende Arbeiter, die anderen sind Schlafgänger.

„Fidelitas“. Die Weihnachtsfeier der „Fidelitas“-Verein katholischer Kaufleute und Beamten, findet am kommenden Donnerstag den 17. Dezember d. J., präzis abends 9 Uhr beim im oberen großen Saal des Hotel-Restaurant Roma statt. Das Programm für diese Feier ist mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt und umfaßt 10 Bienen. Den Mitgliedern und ihren Angehörigen, die zu recht zahlreichem Besuch eingeladen seien, steht ein gemüthlicher Abend bevor.

Die öffentliche Versammlung, welche am Freitag den 14. Dezember d. J. im Saal des Hotel-Restaurant Roma abgehalten wurde, war gut besucht und nahm unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Fischer einen ruhigen und sachgemäßen Verlauf. Arbeiterleiter Gieseler aus Freiburg, der trotz angegriffener Gesundheit herbeigeeilt war, gab in nahezu zweistündiger, stehender Vortrag ein Referat über die Gewerbeverhältnisse, ihre Entstehung, Entwicklung und Bedeutung, unter Hervorhebung der speziell für Karlsruhe in Betracht kommenden Momente. Nach kurzer Diskussion, in welcher einige Punkte des Referats noch näher durchbesprochen wurden, schloß der Vorsitzende mit einem kräftigen Appell zu reger Wahlbeteiligung die Versammlung.

Generalkommunion. Zum ersten male wurde am vergangenen Sonntag in der St. Stefani-Kirche die Generalkommunion gefeiert, daß alle zur St. Stefani-Kirche gehörigen Männervereine gemeinschaftlich ihre Adventskommunion feierten. Nach dem Rosatem sah man eine Schar von über 300 Männern zur Kommunionbank treten, um aus der Hand des hochw. Herrn Geistlichen Vater Anzger das Brot des Lebens zu empfangen. Trotz der großen Zahl der Kommunionnehmenden verlief sich die heilige Handlung in aller Ordnung und Regelmäßigkeit; es gewahrte einen erhabenen und erhabenen Anblick, so viele Männer das Bekenntnis ihres Glaubens und ihrer Treue zu Jesus Christus durch die Tat ablegen zu sehen. Die Einrichtung daß sich gut Lebewohl, es ist zu wünschen, daß es bei den künftigen Generalkommunionen der Männervereine ebenso gehalten wird.

Alkoholische Getränke. Der Karlsruher Vizebürgermeister hat beim Stadtrat beantragt, daß eine statistische Bestimmung erlassen werde, wonach die sog. alkoholischen Getränke, bezüglich deren Errichtung die Bedürfnisfrage nach der bestehenden Gesetzgebung nicht zu prüfen ist, unter den Begriff der Handelsgegenstände und der öffentlichen Verkaufsstellen im Sinne der Gewerbeordnung zu subsumieren sind, so daß auf diese Verkaufsstellen die Bestimmungen über den 3. Absatz des § 12 der Gewerbeordnung, die gewöhnliche handelsrechtliche Bestimmungen zu ergreifen. Die Frage, ob die sog. alkoholischen Getränke zu den Handelsgegenständen und öffentlichen Verkaufsstellen im Sinne der Gewerbeordnung zählen, ist zunächst durch die staatliche Verwaltungsbehörde zu entscheiden. Das Gesetz wurde dem Groß-Bezirksrat vorgelegt.

Die Sonntagsgemeinde im Handelsgewerbe. Am Sonntag (Samstag den 26.) und am Sonntag den 27. Dezember wird von den hiesigen Gewerkschaften, welche ausschließlich oder vorwiegend Papierwaren, Schreibmaterialien und Neujahrsgüter verkaufen, der Verkauf dieser Artikel und die Beschäftigung von Arbeitern, Lehrlingen und Gesellen in der Zeit von 8-9 Uhr vormittags und 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr abends gestattet. Für die Zeit vor 11 Uhr sind öffentliche Verkaufsstellen und andere öffentlichen Orten zugelassen, sofern die Händler im Besitze eines Handelsbuchs (hier: Kaufbuchs) sind.

Neue Straßen. Der vom hiesigen Stadtrat aufgestellte Bauplan für die Anlage einer Straße auf dem Gelände der Maraner Bahn zwischen Vizebürgermeister Alz und Karlsruhe wurde zur Freilegung durch den Bezirksrat dem Groß-Bezirksrat vorgelegt, nachdem sich der katholische Oberkirchenrat als Angreifer berechtigt erklärt hat, die Anlage der Straße ist für die Freilegung der Maraner Bahn zu unvorteilhaft.

Ein Welt- und internationale Ausstellung wird im April 1905 in Lüttich eröffnet werden. Näheres über die Ausstellung ist im Bureau der Handelskammer zu Karlsruhe zu erfahren.

Fernsprecher. Seit Mitte November sind nach Mitteilung des hiesigen Kaiserlichen Telegraphenamtes an die Handelskammer folgende neue Fernsprecherverbindungen hergestellt worden. Den Teilnehmern des Karlsruher Ortsnetzes wurde der Sprachrohr mit Rosenbergl (Baden) und Gieseler (Karlsruhe) ermöglicht. Mit Lauterbach (Karlsruhe), Schütz, Nassau (Karlsruhe), Oberstein, Deggingen, Weisberg und verschiedenen in den Ortsbezirk der genannten Städte gehörigen Orten kann jetzt von Karlsruhe, Dietrich und Gieseler aus gesprochen werden. Vom 15. bezw. 16. Dez. ab wird auch Kempton (Karlsruhe) und Gieseler in den Fernsprecher mit Karlsruhe, Dietrich und Gieseler einbezogen werden.

Verein Volkshilfe. (Abteilung für Volkshilfe) Herr Professor Dr. Sieveking begann vorige Woche im Hofsaal für die techn. Hochschule den 2. Zyklus der diesjährigen Winterkurse mit einer klaren, übersichtlichen und lehrreichen Abhandlung über „Aufstiege und Wege der Elektrizität“. Am ersten diesjährigen Vortrag wurde die „naturwissenschaftliche Weltanschauung“, wobei er sich zu der Ansicht bekannte, daß es eine naturwissenschaftliche

Weltanschauung nicht gebe, da der Materialismus ebenso wenig, wie dessen jüngerer Ableger, der Darwinismus imstande sei, die Zweckmäßigkeit in der Natur und somit das geistige Dasein zu erklären. Besonders über den Darwinismus, der das Pferd am Schwanz aufzäume, äußerte er sich mit beiderseitiger Satire, fand es bedauerlich, daß die wissenschaftliche Welt nicht früher und entschiedener von diesem neuesten Irrtum abgewendet habe und nannte den Darwinismus eine „wissenschaftliche Blamage“. Man sah also in diesem Jahr einen Vertreter der Wissenschaft das Höhenbild, das im letzten Jahre von einem anderen Vertreter, einem begeisterten Anhänger des Darwinismus, in u. S. so schön und lustvoll und mit rührender Hingabe angedeutet worden war, mit merkwürdiger Logik und unerbittlicher Herzigkeit in Trümmern schlagen — eine allbekannte Erscheinung — und so sieht sich die mitunter recht angestrichelte Wissenschaft der verschiedenen wissenschaftlichen Kreise von einem Zweifel in den anderen getrieben. — Im Verlaufe der Vorträge sahen wir indessen den Vortragenden neben dem zerrütteten Höhenbild des Darwinismus in harter Geistesarbeit ein anderes ähnliches Bauwerk errichten, nämlich den Tempel des Pantheismus von Giordano Bruno'scher Herkunft. Ob die Natur dieses Pantheismus mehr zutreffen werden, als dem im vorigen Jahre? Ich glaube kaum. Denn ein Weltbaumweiser, ein Schöpfer, der sich in dem von ihm Geschaffenen auflöst — auflösen muß, der in der Schöpfung von Atomenergie in einem organischen Wesen durch Verdichtung der Dominanten (übernatürlichen Energien) sich Gelegenheiten verschaffen will, sich „auszuwirken“, das ist doch eine starke Zumutung an das Denbvermögen. Könnte man das nicht auch das Pferd am Schwanz aufzäumen nennen? Sind Pantheismus und Materialismus im letzten Grunde überhaupt von einander verschieden? Ob die für uns unerkennbaren Kräfte Dominanten oder in ihren Wesen und Wirkungen noch nicht erkennbare Stoffkräfte nennen, dürfte doch kaum etwas anderes bedeuten als für das gleiche Kind einen anderen Namen. Jedenfalls haben wir katholischen allen Anlaß, uns der Angelegenheit zur kritischen zu freuen, die das große Weltkräftel des Pantheismus der organischen Welt in einer dem Menschengeist am besten verständlichen Weise löst. Man muß bloß fragen über die Summe von Schwerkraft, die aufgezogen wird und über die kampfhaften Antreibungen, die gemacht werden, um einen persönlichen Gott und Schöpfer wegzubewahren, der der Herr der Natur ist und dessen Wille das höchste Gesetz nach der Natur ist, wie die Wunder beweisen, die uns das Evangelium berichtet; denn die Wunder sind wie das Gesetz das die Natur regiert, nur Ausdruck des Willens des persönlichen Gottes.

Hierzu kommen auf dem Stefanplatz. Die Vorlage des Stadtrats betr. Errichtung eines Hierzuhauses auf dem Stefanplatz, ist nunmehr erledigt. Danach soll mit Herrn Professor H. Billing hier ein Vertrag abgeschlossen werden, laut welchem dieser für die Ausführung des Hauses die Summe von 24.000 M. erhält. Mit den dazu gehörigen gärtnerischen Anlagen und der Wasserführung steht der Hofbesitzer im Voraus auf 4400 Mark für das Grundstück auf 28.400 Mark zu stehen. Der Hofbesitzer soll an seiner Parzelle 8 Meter im Geviert messen (64 Quadratmeter Bodenfläche) und eine Höhe von 150 Meter erhalten. Der der Vorlage beigegebene Entwurf zeigt einen dreigeschossigen Unterbau aus weißem Sandstein, auf welchem sich eine überaus hübsche Terrasse erhebt, in deren Mitte eine Quelle verfließende Brunnenanlage steht. In der Begründung der Vorlage wird erklärt, daß die Stadt als solche bisher fast gar nichts für die Verbesserung des Stadtbildes getan habe und daß es deshalb trotz der wirtschaftlichen Depression endlich an der Zeit sei, auch auf den architektonischen Schmuck der Straßen und Plätze ein Augenmerk zu richten; und dies umso mehr, als in letzter Zeit die private Bautätigkeit einen besonderen Wert auf die künstlerische Ausgestaltung der Häuserfronten lege. Der vorgeschlagene Entwurf, so heißt es in der Begründung, soll seinen anderen Zweck haben als den, schön zu sein. — Das ist richtig. Karlsruhe hat in der Öffentlichkeit wenig Aufmerksamkeit aufkommen, und an und für sich nicht mehr nichts dagegen haben, wenn diesem Mangel einmal durch ein Werk, das nur der Schönheit dienlich, etwas abgeholfen würde. Wegen eines solchen Kunstwerks aber Schulden machen, wie die Stadt Karlsruhe es muß, ist aber nicht ganz ohne alle Bedenken. Ich sehen wir es durchaus nicht gern, daß schon wieder der dem geplanten Kunstwerk zugrunde liegende Gedanke durch eine winterliche Frauengeit dahingeführt wird. Kein Künstler zweifelt daran, daß der Gedanke auch dann noch durch eine belästigende Gestalt ausgedrückt werden könnte, und kein Pädagoge, der die christliche Sittlichkeit hochhält, wird es leugnen, daß eine belästigende Gestalt besser gewesen wäre. Auch will uns bedeuten, daß nach den Umständen sehr viel besser für die beiden und freieren Sitten, als für unser etwas kühltes Klima wesen.

Kaiserpanorama. Als neue Wandlung durch die italienischen Alpen bezeichnet das Kaiserpanorama die Winterferien dieser Woche. Es sind die materialien Alpenländer südlich der Wälder Grenze, welche seitwärts in das alte Land hinunterziehen und hier auf der ganzen Länge von der Montblanc-Gruppe über den großen St. Bernhard, das Matterhorn, den prächtigen Monte Rosa bis in die Linie von Donco D'Orsola sich erstrecken. Gourmayon zeigt seine

berühmte Ansicht nach dem Montblanc mit der großen Terrasse und dem Nienfeldtsee.

Bei der städtischen Sparkasse wurden im Monat November d. J. eingelangt 477.738,55 Mark, zurückgeblieben 425.210,05 M., die Zahl der Einlagen betrug 2061, diejenige der Rückzahlungen 2033, Einleger gingen zu 372 ab 276.

Lotterie-Prämie. Die bekannte Lotterieticketant Kart Götz hier erhielt die Prämie der Leipziger Hölzerlotterie-Denkmal-Lotterie mit 75.000 M. bar.

Zu dem kürzlich gemeldeten Selbstmord eines hiesigen Privatmannes, der sich auf dem Friedhof erschoss, wird der „Bad. Pr.“ geschrieben: „Der Unselbstige war der frühere Revolver beim Hofinspektor, Josef Kitz, der sich am Freitag mittag auf dem Friedhof erschoss, nachdem es ihm nicht gelungen war, eine andere Stellung zu finden. Er hatte seit etwa einem Jahrzeit an Bekannte anonyme Schmahbriefe ohne jede Veranlassung in so großer Zahl geschrieben, daß der Revolver in der vor dem hiesigen Schöffengericht stattgefundenen Verhandlung eine geistige Anomalie als zweifellos vorhanden annahm. Er wurde damals zu einer Geldstrafe von 300 M. verurteilt und seines Dienstes entlassen. Diese Strafen haben ihn so tief erschüttert, daß er sich seit einer Zeit mit Selbstmordgedanken trug und auch mehreren Bekannten gegenüber äußerte, er werde sich auf dem Friedhof erschießen. Es ließ sich jetzt durch eine Sektion der Leiche wohl feststellen, ob der Unglückliche wirklich, wie sein Verteidiger J. B. angenommen hatte, geisteskrank war. Ist dies der Fall, dann müßte selbstverständlich auch das Urteil des Karlsruher Schöffengerichts revidiert und den schwer geprüften Hinterbliebenen dadurch einigermaßen ein Trost in ihrem tiefen Leid gegeben werden. Auch die Feststellung dieser Tatsache würde endgültig Aufklärung vieler Mißverständnisse und Gerüchte mit sich bringen, die durch die anonymen Schmahbriefe nicht in zahlreicheren Familien hervorgerufen worden sind.“

Zu aufgefunden wurde am Samstag abend kurz vor 10 Uhr auf der Gieselerstraße der 60 Jahre alte israelitische Arbeiter Jakob Sam aus Nag. Man vermutet, daß er dort aus Mangel an einem Bunde der Mithalshalt zu nahe kam, von diesem erschoss, zu Boden gestürzt worden und eine Strecke weit gedreht wurde, ohne daß er von Zugpersonal bemerkt worden ist. Der Verunglückte hat eine schwere Verletzung am Hinterkopf und ein paar Rippenbrüche erlitten. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle verbracht.

Verheirateter Schuhmacher aus Miesbach, der in einem hiesigen Abkühlungsstube die Möbel kaufte, wurde angezogen, weil er die Möbel vor der vollständigen Abzahlung veräußerte, die Kaufabrechnung eine volle und dadurch den Verkäufer erheblich schädigte. Einem Schreibschreiber aus München, der vor einigen Tagen seinen Prinzipal 200 M. unterschlug und dann flüchtig wurde, was er sich inzwischen herausstellt, seinen früheren Arbeitgeber, bei dem er als Provisionshelfer in Stellung war, durch gefälschte Rechnungen im Wert von 152 M. geschädigt. In die nächste Zukunft ist die hiesige Polizei durch einen hiesigen Kaufmann aus einem gemeinsamen Schicksal seinen Postenmonat mit 22 Mark abhandeln. Vom 8. bis 10. d. M. wurde ein Schreiner in der Stadt 300 M. in bar und ein Sparfassenbuch über 688 M. gestohlen.

Vermisste Nachrichten.

Hd. Berlin, 14. Dez. Wegen Unterföhlung in Höhe von etwa 6000 Mark der etatmäßigen Festwache 24 der 9. Kompanie des Garde-Genie-Regiments Nr. 8 (Majors Hübner) verhaftet. Keiner wurde der hiesigen Militärpolizei Hatz beim Militär-Postamt der 8. Garde-Regiments zu Fuß, der sich Unterföhlungen und Vergehen in Höhe von etwa 3000 Mark zu Schulden kommen ließ, in Haft genommen.

Hd. Berlin, 14. Dez. Wie aus Köln gemeldet wird, sagen sich die Verhandlungen in dem belarusschen Arbeiterunterstützungs-Projekt des gestrigen Morgen 10 Uhr hin. Der Hauptangelegte, ein früherer Reichsstaatsanwalt, hat sich entschlossen, den auf dem Festhalten der Agenten Schabonski unter gelassen und gegen Belohnung vertriehen hat, erhielt seit Jahresfrist 1000 Mark und vier Jahre Ehrerlust, der Agent Schabonski aber 5000 Jahre Gefängnis, die übrigen Angeklagten wurden mit Geldstrafen belegt.

Hd. Berlin, 14. Dez. Einem Telegramm des Berliner „Tagblatt“ aus Madrid zufolge ist zwischen Paena und Alcañala ein Postzug von einem hiesigen Bahndamm herabgestürzt. Details fehlen noch. Die Zahl der Verunglückten ist unbekannt. Die Leichen wurden in der Stadt gefunden.

Böden, 14. Dez. Durch eine Gasvergiftung sind laut „Frankf. Jg.“ mehrere Personen ums Leben gekommen. Eod. Personen waren getreten in ihrer Wohnung im Hause einerschlagen. Aus einem hiesigen Ofen stürzte Gas aus, das die Eingeschlafenen betäubte. Drei von ihnen sind tot, vier wurden wieder zum Leben zurückgerufen.

Weihenfeld, 14. Dez. Der Bantier Franz hierherstellte sich nach Döpten in der Gegend an Raumburg. Durch den Zusammenstoß des Bantiausfalls werden viele kleine Landwirte geschädigt.

mußte. An sie reichten sich Dalmatien, mit einem laudlichen Tange von Ghabrier, Steiermark mit dem reizenden „Im Anstragbücherei“ von dem verstorbenen Kapellmeister Wiloslaw Könnemann (Baden-Baden), Galizien mit einem „Lied und Marsch“ von einwigen kufneren Hörnern gelassen, Ungarn mit „Makowweisen mit Gymbal“ von Nuzel, Nieder- und Oberösterreich durch allerbund erasche Joghunmilch von Schantl, Slowakei durch Volksweisen oft uralten Genres, Tirol und Kärnten durch einen biblischen und ansprechenden Marsch mit Männerchor und Begleitung von Jither, Mandoline, Gitarre und Klyphon von Kofschal; Bosnien und Herzegowina durch einen „Hochzeitsreigen“ von Kremler und den würdigen Schluß machte Komatz reisendes „Wien bleibt Wien“ mit seiner herzgewinnenden Gemüthlichkeit und betlenen Lebenslust, das mit einer Fuldigung der Völker für ihren Kaiser anstimmte. Herr Wöttge hatte die Tonbilder in geschmackvoller und kunstvoller Weise, mit richtig erfahreter Einleitung durch den böhmischen Mozart Smetana, und mit wirkungsvoller Steigerung einander folgen lassen, sie kamen bei der Mächtigkeit und Intelligenz seiner Musiker, bei der Fülle der ihm zu Gebote stehenden hierzu nötigen vielfachen Instrumente, unter seiner inspirierenden Leitung zur wirkungsvollen Entfaltung.

Der volle Saal lobte den stets rührigen Musikführer und Forscher nach neuen Gebieten der Musikwelt, besonders nach dieser Richtung, Herrn Musikdirektor Wöttge und seine tüchtige Kapelle durch lauten Jurauf und tüchtigen Beifall. Eine zeitweilige Wiederholung dieses Programms wird stets ein volles Haus erzielen.

Die Wiederabende. Trotz der abendlichen Witterung des stürmenden Regens war der Wiederabend des Herrn Fritz Haas, Konzertleiters und Gesangslehrers am Großh. Konservatorium, welcher gestern im Museumsaal stattfand, gut besucht. Wir haben zum Lobe des tüchtigen Sängers, das wir schon wiederholt an dieser Stelle ausgesprochen, wenig mehr anzuführen. Die außerordentliche Herrschaft über seine Stimmkräfte,

die Klarheit der Deklamation, die seine Schattierung und noble Ausdruckweise, das Tragen des Tones, die feine differenzierte Nuancierung, das sind die Vorzüge seiner Gesangsweise, welche überall an den so verschiedenartigen Liedern von Schubert, Schumann, Brahms, Sieg, von Haubegger, O. Wolf und Richard Strauss überzogen hervortreten. Der Sänger war den ganzen Abend hindurch gegenstands lebhafter Auszeichnung und am Schluß des Konzerts wurde ihm ein großer Lorbeerkranz mit weißer Schleife überreicht, welche die Widmung enthielt: „Dem Meister seine Schüler.“ Herr Haas hatte in Herrn Professor Dr. Ordensstein einen geschickten Interpreten am Klavier, dem ebenfalls von allen Zuhörern ein unbedingtes Lob gesagt wurde.

Von Hochschulen. Prof. Dr. Karl von Höffer aus Königsberg hat den Ruf als ordentlicher Professor der Physiologie und Direktor der Irenitank an der Universität Heidelberg angenommen. — An der Universität Heidelberg hielt Prof. Schöcher eine Rede vor der Versammlung über die Arbeiterfrage in Großhädern. Ein Publikum von Professoren und Studenten aller Fakultäten wohnten der Vorlesung bei. — Bei der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg habilitierte sich Dr. Gust. Radbruch. Der neue Dozent ist am 21. Nov. 1878 in Alfeld geboren und hat an den Universitäten München, Leipzig und Berlin seine Studien gemacht. Seine Prodeavorlesung, die am 16. Dez. stattfand, behandelte das Thema „Ueber den strafrechtlichen Schuldgegriff.“ — Prof. ord. Dr. Rudolf Thurneysen (phitol. Fakultät) wurde zum Prorektor der Universität Freiburg (Weisung) für das Studienjahr 1904/05 gewählt. — An der Technischen Hochschule in Stuttgart wurden zwei neue o. Professuren geschaffen, je eine für Wasserbau und Maschineningenieurwesen. Die erste Professur ist dem a. o. Professor Dr. F. Lueger, die zweite für Maschineningenieurwesen dem a. o. Professor H. Berg übertragen worden. — Dr. Hugo Mosler aus Berlin ist als Privatdozent für Elektrotechnik, und der Vater L. Pröbstl in Braunschweig als Privatdozent für Akustik an der Technischen Hochschule in Braunschweig

zugelassen worden. — Die Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden an der Universität Breslau beträgt im laufenden Wintersemester 1770 (gegen 1740 im vorigen Wintersemester). Zum Hören der Vorlesungen sind außerdem noch 209 Personen berechtigt, darunter 98 Frauen. — Zum Nachfolger des in den Ruhestand getretener Professors für Kunstgeschichte an der deutschen Universität in Prag Dr. A. Schukl wurde vom Professorenkollegium der philosophischen Fakultät Dr. J. von Schlosser, a. o. Professor für Kunstgeschichte an der Wiener Universität, einstimmig und a loco vorgeschlagen.

Deutsches Kunstgewerbe auf der Weltausstellung in St. Louis 1904. Am 8. und 9. Dezember d. J. hat unter dem Vorsitz des Reichskommisars für die Weltausstellung in St. Louis 1904 in Berlin eine Versammlung über die Ausstellung der deutschen Kunstgewerbe die Abteilung stattgefunden. An der Versammlung haben die mit der Durchführung von Innenarbeiten betrauten Architekten Professor Billing-Karlsruhe, Professor Müller-München, Professor Hoffacker-Karlsruhe, Professor Kreis-Regensburg und Professor Ulrich-Darmstadt sowie der Architekt des Reichskommissariats Wöhring teilgenommen.

Der Karlsruherband der kath. Studentenvereine (forderntragend) hatte am 1. Dezember in 40 Verbindungen 1817 Mitglieder, davon 1202 am Orte (96 mehr als am 1. Dezember 1902). Die größte Zahl der Ortsverbände hat „Aranania“-München mit 103, dann folgen „Winfrida“-Breslau mit 66, „Eayonia“-Münster mit 69, „Hercynia“-Freiburg (Baden) mit 56, „Euvonia“-Berlin mit 55, „Bavaria“-Lonn mit 52, „Austria“-Jmbrund mit 51. Ueber 40 an Ort haben noch „Guefalia“-Lüttigen, „Marcomania“-Würzburg, „Norica“-Wien, „Atheno“-Frankonia“-München und „Hercynia“-Münster. Die 27 Verbindungen an den deutschen Universitäten haben 869, die 7 an den Technischen Hochschulen 163, die 5 an den hiesigen Hochschulen 162 am Ort. Neugeworben sind im laufenden Wintersemester 215. Von den 615 auswärtigen

Mitgliedern sind die meisten im Franken oder in theologischen Konviktien und Seminarien. Von der Gesamtzahl studieren 189 Theologie, 629 Rechtswissenschaften, 209 Medizin, 283 Philosophie und Geschichte, 108 Mathematik und Naturwissenschaften, 187 technische Fächer, 88 Chemie. Aus den deutschen Reichshammern 1507, aus Österreich 270 Mitglieder; aus Preußen 927, aus Bayern 261, aus Württemberg 89, aus Baden 117, aus Hessen 56. Unter den verschiedenen Provinzen steht die Rheinprovinz mit 292 an erster Stelle, Westfalen stellt 254, Sachsen 157. Die Zahl der alten Herren des Verbandes beträgt zurzeit rund 3400.

Vom Theater. „Das Schwalbennezt“ (Les Hirondelles), die neue dreifaktige Operette von Ordonneau, Musik von Herblay, deren Uraufführung am 19. d. im Berliner Zentraltheater stattfinden sollte, wurde verschoben werden. Das Stück soll nunmehr erst im Laufe des Januar f. J. in Szene gehen. — „Der müde Löwe“ ein dreifaktiger Schwank von Witz und Witzgefühl, fand bei der Uraufführung im Kleinkunsttheater zu Wiesbaden eine freundliche Aufnahme. „Barbarina“, Otto Neigels Oper, wird am 20. d. in zum erstenmale am Wiesbadener Hoftheater in Szene gehen. — „Liebes-Wandervogel“, das neue dreifaktige Lustspiel von Kurt Kraus und Fred. v. Schlicht, das am Hoftheater in Kassel einen durchschlagenden Erfolg gehabt. — „Alpenrotte“ und „Menschen sind verschieden“ werden. Das Stück soll nunmehr erst im Laufe des Januar f. J. in Szene gehen. — „Der müde Löwe“ ein dreifaktiger Schwank von Witz und Witzgefühl, fand bei der Uraufführung im Kleinkunsttheater zu Wiesbaden eine freundliche Aufnahme. „Barbarina“, Otto Neigels Oper, wird am 20. d. in zum erstenmale am Wiesbadener Hoftheater in Szene gehen. — „Liebes-Wandervogel“, das neue dreifaktige Lustspiel von Kurt Kraus und Fred. v. Schlicht, das am Hoftheater in Kassel einen durchschlagenden Erfolg gehabt. — „Alpenrotte“ und „Menschen sind verschieden“ werden. Das Stück soll nunmehr erst im Laufe des Januar f. J. in Szene gehen. — „Der müde Löwe“ ein dreifaktiger Schwank von Witz und Witzgefühl, fand bei der Uraufführung im Kleinkunsttheater zu Wiesbaden eine freundliche Aufnahme. „Barbarina“, Otto Neigels Oper, wird am 20. d. in zum erstenmale am Wiesbadener Hoftheater in Szene gehen. — „Liebes-Wandervogel“, das neue dreifaktige Lustspiel von Kurt Kraus und Fred. v. Schlicht, das am Hoftheater in Kassel einen durchschlagenden Erfolg gehabt. — „Alpenrotte“ und „Menschen sind verschieden“ werden. Das Stück soll nunmehr erst im Laufe des Januar f. J. in Szene gehen. — „Der müde Löwe“ ein dreifaktiger Schwank von Witz und Witzgefühl, fand bei der Uraufführung im Kleinkunsttheater zu Wiesbaden eine freundliche Aufnahme.

J. A. Krebs, Bankgeschäft, Freiburg i. B.

An- und Verkauf von Wertpapieren sowie Einzug von Treffern.
Coulanteste Ausführung von Börsenordres an allen deutschen
und auswärtigen Börsen.
Spesenfreie Einlösung von Coupons unter gleichzeitiger Controle
der Verloosungen.
Discontirung und Incasso von Wechseln und Checks auf
Deutschland und das Ausland.
Ausstellung von Wechseln, Checks und Reisedreditbriefen auf
alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.
Einzug von Guthaben im Ausland.
Auszahlungen nach Amerika.
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.
Eröffnung provisionsfreier Checkrechnungen.
Annahme von Depositengeldern.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer-
festem Gewölbe unter Versicherung der hinterlegten
Werthe gegen Einbruchsdiebstahl.
Vermiethung einzelner unter Mitverschluss des Miethers
stehender Stahl-Schrankschächer (Safes).

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.

Liebwerte Freunde und Gönner!

Es sind in diesen Tagen ja schon Viele gekommen, um Euch um ein
Weihnachtsgeschenk anzugehen. Ueberall — das wissen wir recht wohl — sollt
Ihr geben. Aber trotzdem dürft Ihr unseren Verein nicht vergessen! Gebt eine
kleine Gabe oder ein Geldgeschenk, um unsern fern von der Heimat weilenden
Gesellen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Zum Voraus hergl. „Vergelt's Gott“
für Euer Güt.

Gaben nehmen gerne entgegen die Herren: Pfarrkurat Stumpf, Lud-
wig-Wilhelmstraße 3; Stadtpfarrer Nagel, Lindhofstraße 6; Betriebsleiter
Steinböck, Marienstraße 64; Karl Koch, Akademiestraße 39; Hausmeister
Wahmer, Söfentstraße 58 Hinterhaus 2, sowie der unterzeichnete Präses
Ang. Dietrich, Kaplan an St. Stephan.

Restaurateur-Gesuch.

Wir suchen für ein großes in Mannheim neu zu eröffnendes
Bierrestaurant einen tüchtigen kautionsfähigen Wirt zu günstigen
Bedingungen.

Reflektanten wollen ihre Angebote schriftlich bei uns einreichen.

Brauerei zum Storchen, A.-G., Speyer a. Rh.



Schlafrocke

in unübertroffener Auswahl, in vielerlei
Stoffen und Garnierungen
zu 12, 14, 16, 18 bis 40 Mark.

Neuheiten in Kamelhaar u. Velours- Schlafrocken.

Joh. Heintz Felkel,
161 Kaiserstraße 161,
gegenüber Hotel Erbprin.

Umtausch nach dem Feste gestattet.

Großes Möbellager

Kreuzstraße 26 F. Guthörle, Kreuzstraße 26

empfehlen zu Weihnachtsgeschenken:

Büffets	Ganze Einrich- tungen	Stühle
Spiegelschränke	Garnituren	Klavierstühle
Bücherschränke	10 Divans	Schränke
Verticos	Sophas	Schirmständer
Schreibtische	Fauteuils mit und ohne Einrichtung	Handtuchständer
Ausziehtische	Chaises-Longues	Etagères
Salontische	Ottomane	Hausapotheken
Nächtische	u. s. w.	Säulen.
Rauchtische		
Serviertische		

Gier!

Für den bevorstehenden Weihnachtsbedarf soeben eingetroffen:
Ganz frische **Trinkeier**, mit dem Stempel „Trinkei“ versehen.
Siedeier.
„Die billigsten Preise sind selbstverständlich.“
Von 25 Stück an frei ins Haus.

M. Freund,
Teleph. 226 — Giergroßhandlung — Waldstr. 38.
Prompter und reeller Versand nach auswärts von 300 Stück.

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Heute, Mittwoch, den 16. Dezember, abends 9 Uhr, im Vereins-
lokal (Kronenhalle):

Verammlung mit Wochenrundschau.

Um zahlreiches Erscheinen bitten Der Vorstand.

Anweisungsbuch

vorrätig bei der Aktiengesellschaft
„Badenia“ in Karlsruhe.

Spezial-Geschäft

für feine Kunstgewerbliche Gegenstände, Galanterie-Waren, Fantasie-Möbel,
Schmuck-Gegenstände, Leder-, Majolika-, Zinn-, Porzellan-, Haushalt-, Glas-Artikel,
Fächer jeder Art, Luxus-, Reise-, Holz-, Toilette-Artikel, Seifen, Parfümerien etc.

Fernsprech-Anschluss Nr. 213. — Kaiserstrasse 104 — KARLSRUHE.

Friedrich BLOS

Grossh. Hoflieferant
F. Wolff & Sohn's Detail.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1904 beginnt ein neues Quartal, zu welchem wieder auf den
„Katholischen Volksboten“

abonnirt werden soll. Immer muß es wieder in Erinnerung gebracht werden, daß in jedes katholische Haus ein katholisches
Blatt gehört, das die Rechte der katholischen Kirche vertritt und vertritt.
Welcher Katholik kann es heute verantworten, wenn er ein Blatt hält, das seinen Glauben fast alltäglich
belämpft, das eher dem Unglauben als der katholischen Kirche gut gesinnt ist, während er seine Blätter, die katholischen
Blätter, bei Seite liegen läßt? Unsere katholischen Blätter berichten über alles wissenschaftliche gerade so gut
wie andere Blätter, aber katholische Dinge aber besser als alle andern.
Was werden wir alles in der Zukunft noch erleben! Unsere Gegner werden uns nichts ersparen; und wir haben
ringsum fast nur Tölpel! Der müßte ein blinder und blöder Katholik sein, der nicht gerade in
dieser Zeit ein katholisches Blatt hätte!
Katholische Blätter muß man lesen, in welchen für Wahrheit, Freiheit und Recht gekämpft und auch
die Wahrheit ungeschminkt gesagt wird.
Der „Katholische Volksbote“ kostet, wenn mehrere Abonnenten in einem Orte sich befinden, was überall der
Fall sein kann, und die Blätter an eine Adresse geschickt werden, portofrei zugesandt, nur

15 Pfenninge

im Vierteljahr und bringt dem Leser außer regelmäßigen Stimmungsartikeln aus Baden, herrührend von
berühmter Seite, ferner alle Neuigkeiten, und dazu noch recht erbauliche und kräftige Artikel über die
neuesten Verhältnisse und Ereignisse nebst einer schönen Erzählung zur Unterhaltung.
Der das prächtige achtseitige, mit vielen schönen Bildern ausgestattete, wöchentlich einmal erscheinende Unterhaltungs-
blatt „Stern und Blumen“ dazu haben will, zahlt im Vierteljahr 40 Pfg. darauf, so daß dann der „Volks-
bote“ und „Stern und Blumen“ zusammen bloß 85 Pfg. vierteljährlich kosten.
Der „Volksbote“ mit und ohne „Stern und Blumen“ kann übrigens auch bei allen Postanstalten und Post-
büren bestellt werden und kostet er alsdann vierteljährlich ohne Unterhaltungsblatt 50 Pfg. (frei ins Haus geliefert
62 Pfg.) und mit Unterhaltungsblatt 1 Mark (frei ins Haus geliefert 1 Mark 12 Pfg.).

Der „Katholische Volksbote“ ist die wohlfeilste Zeitung.
Diese kann jeder bezahlen, wenn er auch wenig Geld hat. Aber diejenigen, welche etwas mehr Geld haben und
ein größeres, alltägliches Blatt halten können, die sollten auch den „Volksboten“ halten, denn der „Volksbote“ bringt all-
wöchentlich gar schöne Artikel, wie sie in keinem anderen Blatte stehen. Darum ergeht heute an alle badi-
schen Katholiken die dringende Einladung:
Abonnirt auf den in Karlsruhe erscheinenden „Katholischen Volksboten“!!

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

HERDERS Konversations- LEXIKON

Acht Bände geb. zu je M. 12.50. Erschienen: Zwei Bände.

Bei Einkäufen von
Weihnachtsgeschenken
empfehlen wir reich angelegtes

Goldwarenlager,

bestehend in Bijouteriewaren und Uhren, sowie goldenen
und silbernen Uhren für Damen und Herren (Schweizer Fabrikate)
bei zweijähriger Garantie zu äußerst billigen Preisen

Emil Bossert, Goldschmied,
Kaiserstraße 199 b, Ecke Waldstraße,
gegenüber der Kaiser-Passage.
Bei Barzahlung gebe 10% Rabatt auf sämtliche Waren.
Altes Gold und Silber wird an Zahlung genommen. Umtausch gestattet.

Männer-Vincentius-Verein Karlsruhe.

Bitte.

Bei dem herannahenden Winter richten wir an alle unsere Freunde, Wohl-
täter und Gönner die dringende Bitte, unsern Vereins und seiner Armen zu
gedenken.
Gaben in Geld, wie auch Naturalien, abgelegte Kleider, Bettstücke u.
nehmen dankbar entgegen die hochw. Herren Störzer, Geißl, Mat und Stad-
desan, Brettle und Jemann, Stadtpfarrer, Vint und Stumpf, Pfarr-
kurat; ferner A. Flint, Herrenstraße 56, S. Hofmann, Jollystraße 13,
R. Kiefer, Kaiserstraße 27, G. Krämer, Wilhelmstraße 50, D. Köhler,
Herrenstraße 56, J. Scharrer, Winterstraße 49, Ferd. Schmitt, Kaiserstraße 70,
G. Siebold, Pullichstraße 8, u. die Agentur der Literarischen Anstalt,
Herrenstraße 34.

Als die beliebteste, schönste u. gelesenste
katholische Jugendzeitschrift gelten mit vollem
Recht die

Epheuranthen.

Unter Mitwirkung namhafter Autoren heraus-
gegeben von
Josef Segerer,
Seminarprofessur und Religionslehrer.

Für Knaben u. Mädchen im Alter von 10-16 Jahren
die beste Unterhaltungslektüre.

Der Abonnementspreis beträgt für jährlich 12 Hefen
(je 32 Seiten stark) nur M. 3.60, inkl. Porto für direkte
Zusendung von jedem Heft M. 4.20. Die „Epheuranthen“
können sowohl durch jede Buchhandlung, als auch direkt
von der Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in
Regensburg bezogen werden.
Probhefte des neuen 14. Jahrgangs stehen gratis
u. franko zur Verfügung.

St. Franziskushaus, Kleinkinderschule, Grenzstraße 7.

Jedes Kinderherz freut sich, am heiligen Weihnachtsfest mit einer Gabe
bedacht zu werden. Darum wenden sich unsere Kinder, wie früher, so auch dieses
Jahr vertrauensvoll an alle Freunde und Wohlthäter der Anstalt mit der Bitte
um Weihnachtsgaben, mit dem kindlichen Versprechen, aller Wohlthäter im Gebete
gedenken zu wollen.
Zuwendungen von Geld, bzw. Kleidungsstücken, Spielsachen, werden mit
Dank entgegengenommen bei hochw. Herrn Geißl, Mat und Stadtdesan Störzer,
hochw. Herrn Pfarrkurat Vint, Schillerstr. 14, Frau Oberredungsrat Burger,
Viktoriastraße 16, Frau Kaufmann Döbler, Erbprinzenstraße 20, Herrn Kauf-
mann Dorer, Erbprinzenstraße 19, Herrn Glasrauber Flint, Herrenstraße 56,
Frau Haag, Jollystraße 20, Herrn Stadtpfarrer Matzer, Ständehaus-
straße 14, Frau Domänenrat Kreuz, Hirschstraße 33, Fräulein Kreidler,
Kaufstraße 16, Fräulein Driff, Kaiserstraße 38, Frau Deuter, Kaiserstraße 56,
Frau Geh. Regierungsrat Schmidt, Stadtpfannenstraße 30, Frau Reichelberger
Schid, Kaiserstraße 24, Frau Schmitz, Sophienstraße 51. Die Oberin.



Neuer Ernte

Schaller's THEE

Theegroßhandlung
CARL SCHALLER
Karlsruhe-Erbprinzenstr. 38

M. 1.50 bis M. 8.— per Pfund,
43 verschiedene Qualitäten,
China, Ceylon u. Ind. Thee's,
Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich.

Sodan ist im Charitasverband zu
Freiburg im Breisgau erschienen und
durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Das Kinderfuhrgesetz

vom 30. März 1903.
Für die Praxis, insbesondere zum
Gebrauch für Charitative und soziale
Werkstätten, bearbeitet von Dr. Anton
Reichard, Domikus und Diözesan-
präses der Arbeitervereine. Preis:
25 Pfenning, franco unter Kreuzband
30 Pfenning.

Literarische Anstalt

Freiburg im Breisgau
und deren Agentur in Karlsruhe,
Herrenstraße 34.

Apollo-Theater,

Marienstraße 16.
Dienstag, den 15. Dezember,
und Mittwoch, den 16. Dezember,
jeweils abends 8 Uhr:
Flotte Weiber.

Donnerstag, den 18. Dezember,
und Freitag, den 19. Dezember,
jeweils abends 8 Uhr:
Heimat.

Sonntag, den 19. November,
nachmittags 5 Uhr:
**Hänsel und Gretels Weib-
nachtsabenteuer.**
Großes Ausstattungsmärchen.

Gepflichtete Krankenpflegerin,

mit prima Zeugnissen, sucht sofort Kranken-
pflege oder Stelle als Hauswirtschafterin zu
einer einzelnen Dame oder Herrn, auch
nach auswärts. Adresse zu erfragen von
der Expedition des Blattes.



Chiffre-Anzeigen

für Personal-Gesuche
Stellen-Gesuche
An- und Verkäufe
Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.
Karlsruhe
Kaiserstr. 100, 1. Fernsprecher 190

Katholischer Männerverein Constantia.

Heute, Mittwoch, Vereins-
abend. Der Vorstand.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil:
Josef Theodor Meyer.
Für kleine badi-ische Chronik, Lokales,
Sermische Nachrichten u. Gerichtsfall:
Hermann Wahler.
Für feuilleton, Theater, Konzerte,
Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und
Landwirtschaft, Industrie und Bekleben:
Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Notationsdruck und Verlag der Affen-
gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe,
Herrenstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.